

Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 19-20: **Vor Ort gefunden**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den Ressourceneinsatz so gering wie möglich zu halten. Dies erfolgt mittels Kennzahlen auf Basis sinnvoll gewählter Grundlagen, so dass sich der Aufwand in einem vertretbaren Rahmen bewegt. So kann man in der Gesamtübersicht über alle Objekte vor einem langfristigen Horizont optimieren und eine gewisse Effizienz erreichen.

Sie haben Bauingenieurwesen in Darmstadt studiert und neben den klassischen konstruktiven Ingenieurfächern die Vertiefungsrichtung Baubetrieb belegt. Ist es wichtig, die technischen Aspekte zu verstehen, damit Sie die Infrastruktureigentümer im Finanzbereich fundiert beraten können?

Mir hilft es sehr, dass ich Bauingenieurin bin, da ich die Grundlagen verstehe. Ich würde behaupten, dass jemand, der nur von der finanziellen Seite kommt, oftmals die technischen Erfordernisse des Bauwerks nicht in dem Ausmass erkennt, wie es bei mir der Fall ist. Auch wenn nicht ich, sondern meine Kollegen die Zustandsaufnahmen und Massnahmenplanungen durchführen, habe ich durch meinen fachlichen Hintergrund ein Gespür für die Konstruktion des Bauwerks, die Bauverfahren, für organisatorische Abläufe und für die Machbarkeit von Sanierungsmassnahmen. Das ist wichtig. Ich bin froh, dass ich Bauingenieurwesen studiert habe, und würde es wieder tun.

Würden Sie dabei Ihre Vertiefungsrichtungen anders legen oder anders gewichten?

Nach dem Studium arbeitete ich in einem Projektsteuerungsbüro, das sich auf den Neubau und die Sanierung von Immobilien im Gesundheitswesen spezialisiert hatte. Die dort anfallenden Aufgaben der Projektentwicklung und Bauherrenvertretung beinhalteten viele Fragestellungen betriebswirtschaftlicher und ökonomischer Natur. Dieses Wissen erwarb ich nicht im Studium, obwohl ich mit Baubetrieb an sich eine entsprechende Vertiefungsrichtung belegt hatte. Ich habe viel von meinen erfahrenen Kollegen gelernt und begann zusätzlich, berufsbegleitend Betriebswirtschaft zu studieren. Auch für meine Doktorarbeit habe ich bewusst ein Thema gewählt, bei dem Ingenieurwissen und betriebswirtschaftliche Kenntnisse erforderlich waren. Aufgrund meiner Erfahrung ist es mir ein Anliegen, dass Studenten der Ingenieurwissenschaften mehr Angebote oder sogar Pflichtfächer mit betriebswirtschaftlichem Hintergrund durchlaufen sollten. Denn Ingenieure und Ingenieurinnen werden heute zu Spezialisten in ihrem jeweiligen Bereich ausgebildet. Der eine berechnet Statiken, der andere ist Bauleiter, wieder eine andere ist Projektierende für spezifische Bauprojekte. Es gibt wenige Bauingenieure, die als Generalisten arbeiten und ihre Arbeit und Aufgabe prozess- und spartenübergreifend

vor einem volkswirtschaftlichen Gesamthintergrund betrachten. Eine übergeordnete Sichtweise in Form einer Netzsicht würde jedoch allen Projekten zugutekommen – denn der Blickwinkel der einzelnen Beteiligten verändert sich dadurch.

JENNIFER DREYER

Jennifer Dreyer ist Dipl.-Ing. TU, Dipl.-Wirtsch.-Ing. FH und Dr. sc. ETH. Nach dem Bauingenieurstudium an der Technischen Universität Darmstadt, ihrer praktischen Tätigkeit in einem mittelständischen Ingenieurbüro und ihrem berufsbegleitenden Studium der Betriebswirtschaftslehre an der Fachhochschule Stuttgart doktorierte sie von 2005 bis 2008 an der ETH Zürich am Institut für Bauplanung und Baubetrieb. Durch ihre Dissertation «Prozessmodell zur Gestaltung einer Public Private Partnership für den kommunalen Strassenunterhalt in der Schweiz» fand sie ihren heutigen Arbeitgeber WIFpartner AG in Zürich, wo sie seit September 2010 Mitglied der Geschäftsleitung ist.

«GRENZGÄNGER»

In der im Februar 2010 gestarteten Interviewreihe «Grenzgänger» kommen Baufachleute zu Wort, die sich von ihrem klassischen Berufsbild entfernt und eine besondere Nische für sich entdeckt haben. Sie berichten vom Verlassen ausgetretener Pfade, vom Erkunden und Überschreiten der Grenzen ihrer angestammten Disziplin – und von der faszinierenden Vielfalt der Berufe rund um das Bauen. Bisherige Gesprächspartnerinnen und -partner 2011: Bernhard Russi (TEC21 1-2/2011), Kurt Winkler (TEC21 5-6/2011), Michael Kaufmann (TEC21 8/2011), Barbara Jehle (TEC21 11/2011) und Walter J. Ammann (TEC21 17-18/2011).

Baustopp

**Achtung
Asbest**

Prüfen Sie vor 1990 erstellte Umbauobjekte auf Asbest.

www.suva.ch/asbest

suvapro